

Zeitung

Anzeiger für das Land der Bauern
und die Umgegend.

Erscheint wöchentlich 5 mal: am Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend

Abonnementpreis:

für Monat April 1.— M.

Durch Boten ins Haus gebracht 1.15 M., durch die Post 1.33 M.

Druck und Verlag: W. Ewald.



Bedrohliches Publikations-Verbot für die
Stadt Zeitz.

Anzeigenpreise:

die 5 mal gespaltene Zeitzeile 15 Pfg., für Auswärtige 20 Pfg.

Reklamezeile 50 Pfg.

Preise freibleibend.

für die Redaktion verantwortlich: Walter Ewald.

Nr. 46

Donnerstag, den 20. April 1933

Jahrg. 44

Adolf Hitler, der Kämpfer und Staatsmann

Zu seinem 44. Geburtstag.

Von Dr. Otto Dietrich.

Die NSDAP. veröffentlicht zum 20. April einen Artikel des Reichspresseschefs der NSDAP. worin es u. a. heißt:

Wenn heute zum ersten Male nach dem Siege der nationalen Revolution das ganze Deutschland den Geburtstag Adolf Hitlers, des Kanzlers und Führers der nationalsozialistischen Bewegung feiert, dann wird mir die Erinnerung lebendig an jenen 20. April des Vorjahres, an dem Adolf Hitler seinen Geburtstag in einem anderen Deutschland und unter so ganz anderen Verhältnissen beging wie heute. Mitten im härtesten Kampf im Flugzeug hoch über Deutschland, zwischen Königsberg und Halle, durften wir dem Führer gratulieren. Was zwischen diesen beiden Geburtstagen liegt, was sich in diesem entscheidenden letzten Jahre in Deutschland abgespielt, ist ein Stück großer deutscher Geschichte.

Im vollen Bewußtsein der schweren und entscheidenden Bedeutung des bevorstehenden Kampfabchnittes ging Adolf Hitler in das Jahr 1932 hinein. Die Welt geht einer Entscheidung entgegen, die sich in Jahrtausenden oft nur einmal vollzieht, schrieb er mit instinktiver Voraussicht in seiner Neujahrsbotschaft, mit der er das große Kampfsjahr einleitete. Nach 12 Jahren unermüdlich mühsamer Aufbauarbeit sah er endlich die Zeit gekommen, dem Gegner das Geleß des Handelns vorzuschreiben. Mit Genugtuung empfanden wir alle die erste machtpolitische Kraftwirkung der Bewegung, als schon wenige Tage später, am 5. Januar 1932, Adolf Hitler von der Reichsregierung nach Berlin gerufen wurde, um ihn für die Verlängerung der Reichspräsidentenschaft Hindenburgs zu gewinnen. Man brauchte und rief den Mann, den man bisher als den größten Feind des Staates verfeindet hatte. Zum ersten Male betrat Adolf Hitler den Fechtboden der Diplomatie und zum ersten Male fand er, der Führer und Kämpfer aus tausend Schlachten, Gelegenheit, seine staatsmännische Begabung zu erproben. Er meisterte die Lage in erstaunlicher Weise und verfehlte der Regierung durch den erzwungenen Rückzug Brüning gegenüber dem Reichspräsidenten einen schweren Stoß, dessen entscheidende Auswirkung sich später zeigen sollte.

Niemals sah ich Adolf Hitler größer als in der Mitternachtsstunde des 13. März im Braunen Haus in München, als er angesichts der Niederlage und des Defaitismus den mächtigsten heroischen Kampfbesehl diktierte, unverzüglich und mit zusammengerissener Kraft aufs neue anzugreifen!

So hat Adolf Hitler in diesem entscheidenden Jahre in 12 Wahlkämpfen, in denen er der Bewegung die Gegner vor die Klinge brachte, die gegnerische Front planmäßig zermürbt und zerrieben. Aber immer und überall stand er auch selbst an der Spitze und trug persönlich die Hauptlast des Kampfes. Trotz seiner eisernen Kampfnatur geht Adolf Hitler, wenn das grundsätzliche Ziel festliegt, immer den Weg des geringsten Widerstandes. Nachdem Groener und Brüning niedergeworfen waren, sieht ihn die Aera Papen-Schleicher im elastischen Angriff. Reichstagsneuwahlen in ungehinderter Propaganda und Aufhebung des SA-Verbotes waren ihm „eine Messe wert“. Manche haben den Führer, der weiterlah, damals nicht verstanden, heute begreifen sie, wofür die Neuorganisation und Ausgestaltung der SA und SS machtpolitisch unbedingt notwendig war. Daß das Bürgertum den sofort nach dem Sieg des 31. Juli erhobenen Führungsanspruch der NSDAP. nicht anerkannte, wurde nicht der NSDAP., sondern dem Bürgertum zum Verhängnis.

Der 13. August, von vielen als „schwarzer Tag“ für die NSDAP. angesehen, war in Wirklichkeit nicht nur ein triumphaler Sieg des Charakters und der Persönlichkeit Adolf Hitlers, sondern wurde auch von ihm selbst instinktiv als einer der glücklichsten Tage für die Bewegung empfunden. Bei den Eigenschaften der Führung war der Endsieg mit mathematischer Sicherheit vorauszusehen — wenn die Bewegung durchhielt. Die Treue, die sie trotz aller Versuchungen dem Führer hielt, ist über jedes Lob erhaben. An dieser Nibelungentreue brachen am 6. November die Wahlkampfhoffnungen der Gegner zusammen und, was abermals vielen als Niederlage erschien, wurde in Wahrheit zum innerlich größten Sieg: Unter den denkbar schwierigsten Verhältnissen, unter einem Druck, den keine politische Organisation der Welt ertragen hätte, hielt die Bewegung stand. Das taktische Intermezzo vom 19. bis 23. November beim Rücktritt Papens, dem letzten Versuch, die Bewegung für den alten Staat einzufangen, fertigte Adolf Hitler ganz überlegen ab. Es gelang ihm dabei, seine Haltung vor der ganzen Nation glänzend zu rechtfertigen. Den Sturz Schleichers, den er als entscheidenden Zäsurer erkannt hatte, konnte er jetzt mit kühler Reserve abwarten.

In Adolf Hitler ist Deutschland aufgestanden. Seitdem hat Adolf Hitler als Kanzler zahlreiche Beweise seines überragenden staatsmännischen Könnens geliefert. Seine Führerpersönlichkeit setzte sich im Kabinett vom ersten Tage an durch und fand reifliche überzeugte Anerkennung. Für viele, die ihn nicht kannten, überraschend, für die mit ihm kämpften, nur eine Bestätigung. Der Stellung des deut-

ichen Reichskanzlers hat Adolf Hitler innerhalb weniger Wochen wieder Inhalt und neuen Glanz, dem deutschen Volke wieder Glauben an die Persönlichkeit gegeben. Aber wir können diese kurze Würdigung Adolf Hitlers als Kämpfer und Staatsmann nicht schließen, ohne der inneren Größe, die ihn als Menschen auszeichnet und adelt, den Ehrenplatz zu geben, der ihr im Gesamtbild seiner Persönlichkeit zukommt. Die Schlichtheit, Bescheidenheit und Einfachheit seines Wesens, die jeder wirklich großen Persönlichkeit erst ihren wahren Charakterwert verleiht, hat sich Adolf Hitler auch als Kanzler bewahrt. Adolf Hitler ist geblieben, was er immer war. Und es ist vielleicht mehr diese tiefere menschliche Größe, um derentwillen ihn das Volk liebt, als die Macht, die er heute zum Segen der Nation in seiner Hand vereinigt und der Ruhm, der ihm als Retter der Nation gebührt.



Adolf Hitler.

Zum 44. Geburtstag des Volkskanzlers.

Neue japanische Offensive

Peking und Tientsin bedroht.

Schanghai, 18. April.

Die Lage im Fernen Osten hat eine außerordentlich bedrohliche Entwicklung genommen. Cängst haben die Japaner die Provinz Jehol hinter sich gelassen und sind über die Große Mauer hinaus in südlicher Richtung im Vormarsch auf Tientsin begeben. Schon wird die Befestigung von Peking gemeldet. Etwa 25 Kilometer weiter westlich sind heftige Kämpfe im Gange und die japanischen Truppen haben die Eisenbahnlinie Peking-Mukden unterbrochen. Die Verluste der Chinesen sollen außerordentlich groß sein und sich nach Privatmeldungen auf 4000 Mann an Toten und etwa 10 000 Verwundete belaufen.

Die zwischen Tientsin und Tschingwangtao gelegenen Kohlenbergwerke der British Kailan Mining Administration mußten angesichts des schnellen japanischen Vorgehens stillgelegt werden. Zahlreiche wohlhabende Chinesen und die Ausländer, unter denen sich auch Deutsche befinden, fliehen nach Süden. Die Kostbarkeit des chinesischen Kronschates, die sich in Peking befanden, wurden gleichfalls weiter südwärts gebracht. In maßgebenden chinesischen Kreisen befürchtet man, daß die Japaner nicht davon zurückzureden werden, Tientsin und Peking zu besetzen.

Ueber Lung-Tschau, einer 20 Kilometer östlich von Peking gelegenen Vorstadt, erschienen japanische Flugzeuge und warfen Bomben ab, die außerhalb des Stadtgebietes niederfielen.

Nationalsozialisten:

Am 20. April zum Geburtstag unseres Führers Adolf Hitler
Hakenkreuzfahnen heraus!

Zwei SA-Leute ermordet

Berlin, 19. April.

In Wölkersheim bei Siegen wurde nachts der SA-Hilfspolizist Hofmann, der sich in Begleitung eines anderen Hilfspolizisten auf einem Rundgang befand, durch Schüsse in den Oberkörper, die die Schlagader trafen, so schwer verletzt, daß er auf dem Transport ins Krankenhaus an Verblutung starb. Mehrere Personen wurden festgenommen.

Der Korbmacher Raithofer aus Pflas verletzete den Hilfsarbeiter Gajcher, einen Angehörigen der Landshuten SA, durch einen Lungenstich so schwer, daß Gajcher kurz darauf starb. Raithofer, der auch dem Bruder Gajchers einen Messerstich beigebracht hatte, wurde auf der Flucht ergriffen.

Gasunglück fordert vier Todesopfer

Flauen, 19. April. In der Nacht fanden Anwohner die Ehefrau eines Kraftwagenführers und ihre drei Kinder im Alter von 8, 7 und einem Jahr durch Gas vergiftet tot auf. Die polizeilichen Ermittlungen ergaben, daß die Frau auf dem Gasloch gekocht hatte. Offenbar war durch ein Versehen der Zuleitungshahn nicht völlig abgedreht worden, so daß das Gas ungehindert ausströmen konnte. Der Ehepaar, der im Nebenzimmer geschlafen hatte und erwacht war, fand seine Frau tot in dem Bett. Er schleppte sie bis zum Hof und rief Hilfe herbei. Dann brach er bewußtlos zusammen.

Totales

20. April.

Sonnenaufgang 4.53 Sonnenuntergang 19.06
Mondaufgang 3.30 Monduntergang 14.22

1832: Der Mediziner Ernst von Leyden in Danzig geb. (gest. 1910). — 1839: Karol I., König von Rumänien, in Sigmaringen geb. (gest. 1914). — 1858: Der dänische Schriftsteller Herman Bang auf Seeland geb. (gest. 1912). — 1869: Der Komponist Karl Löwe in Kiel gest. (geb. 1796). — 1889: Der Reichskanzler Adolf Hitler in Braunau (Oberösterreich) geb.

Namensstag: Prot. Sulpitina kath. Viktor.

Hitler-Spende für Bedürftige.

Der Geburtstag des Reichskanzlers Adolf Hitler am 20. April wird dem Wunsche des Führers entsprechend ohne prunkvolle Festlichkeiten begangen, die dem Charakter seiner nationalsozialistischen Bewegung und der Not des deutschen Volkes nicht entsprechen. Im Sinne des Führers aber ruft die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei alle besitzenden Schichten, in Sonderheit alle Arbeitgeber, Unternehmer, Landwirte, Geschäftsleute usw. zum freudigen Geben!

Am 20. April soll niemand in Deutschland Hunger leiden. Am 20. April muß jeder Besitzende in Deutschland nach bestem Können Not lindern! Es soll das deutsche Volk der Welt den Sozialismus der Tat zeigen!

Wie weiter mitgeteilt wird, werden unter Leitung der NSDAP Sammelstellen eingerichtet, die Lebensmittel und Geld in Empfang nehmen. Die Spender werden in Listen vermerkt und erhalten Quittungen. Die Verteilungsstellen geben allen bedürftigen Volksgenossen den auf sie entfallenden Anteil gegen Erwerbslosen-Ausweis.

Auch hier in Zeitz sollen alle arbeitslose Volksgenossen ohne Unterschied auf ihre Parteizugehörigkeit wenigstens an diesem Tage von ihren materiellen Sorgen befreit werden. Wir bitten die Mitbürger bei diesem Werk der Nächstenliebe zu helfen und Lebensmittel zu spenden.

Abholung durch SA. oder Anlieferung auf dem Rathause.

Der 1. Mai

Gesetz über den Feiertag der nationalen Arbeit.
Im Reichsgesetzblatt wird das Gesetz über die Einführung des Feiertages der nationalen Arbeit am 1. Mai veröffentlicht.

Für diesen Tag finden die für den Neujahrstag geltenden reichs- und landesgesetzlichen Bestimmungen Anwendung. Weitere Bestimmungen kann der Reichsminister des Innern im Einvernehmen mit dem Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda erlassen.

Das Programm für den 1. Mai

Die Regierung hat den 1. Mai zum Feiertag der deutschen Arbeiter erklärt. Dies bedeutet kein Zugeständnis an die Ideologie des Marxismus. Der 1. Mai ist ein Tag wie geschaffen zum Feiern. Er ist für den nordischen Menschen die Zeit des Frühlingseinzuges, und nur deshalb konnte er auch in der deutschen Arbeiterchaft einen solchen Widerhall finden.

Am 1. Mai soll nicht das Arbeitserzeugnis, auch nicht der Arbeitsvorgang im Mittelpunkt unserer Gedanken stehen, sondern der deutsche Arbeiter selbst.

Die Zeiten, in denen man in den technischen Arbeitsvorgängen den Kern aller Dinge sah, sind endgültig vorbei. Der Arbeiter, der vor Verdun und Flandern ein guter Kamerad war, soll sich an diesem Tage bewußt werden, daß er ein vollwertiges Mitglied in der Zahl der deutschen Stände darstellt.

Er soll erkennen, daß er seine Interessen nicht im Klassenkampf wahren muß, sondern daß alle deutschen Stände es als eine Lebensnotwendigkeit des deutschen Volkes ansehen, daß die wirtschaftliche Existenz des deutschen Arbeiters und sein berechtigter Anteil an dem Ertrage seiner Arbeit gesichert sind.

Die Macht eines Volkes beruht in dem geschlossenen Einsatz seiner Kräfte. Ein geschlossener Einsatz der Kräfte ist aber unmöglich, wenn ein großer Teil der Volksgenossen in wirtschaftlichen Kämpfen keine Kräfte zersplittern muß. Vielmehr müssen die wirtschaftlichen Pflichten und Rechte des einzelnen unantastbar festgelegt werden.

Am 1. Mai, an dem früher die Maschinengewehre Grzeffinis knatterten, werden in diesem Jahre deutsche Arbeiter standesbewußt demonstrieren, nicht um Klassenprivilegien zu erhalten — sie wissen, daß ihr Schicksal bei ihrem Führer Adolf Hitler in guter Hand liegt — sondern um sich zu einem neuen Staat und zum gemeinsamen Kampf für die deutsche Zukunft zu bekennen. Das deutsche Volk soll an diesem Tage seine Solidarität mit der deutschen Arbeiterchaft und die Notwendigkeit eines deutschen Sozialismus erkennen. Der Blick der deutschen Politik richtet sich jetzt vor allem auf den deutschen Menschen; denn nicht Wirtschaft ist das Schicksal, sondern das Schicksal unseres Volkes ist der deutsche Mensch. Das ist der Sinn des 1. Mai.

Aus dem Programm des 1. Mai ist hervorzuheben: In Berlin sammeln sich zwischen 9 und 10 Uhr vormittags die Verbände in den Betrieben, um hierauf in Sternform zum Lustgarten zu marschieren, wo um 11 Uhr

die große Morgenfeier der deutschen Arbeit mit einer Ansprache des Reichsministers Dr. Goebbels stattfindet. Um 18 Uhr werden Abordnungen der deutschen Arbeiterchaft aus allen deutschen Staaten, auch aus Deutsch-Oesterreich, vom Reichsminister empfangen

werden. Die Abordnungen werden im Flugzeug nach Berlin gebracht. Von 17 bis 20 Uhr Sammeln und Anmarsch der Verbände nach dem Zenipelhofer Feld, auf dem dann

die große Kundgebung stattfindet. Zu ihr sind bis jetzt eine Million Menschen gemeldet. Die Feier, an der der Reichsminister mit der Reichsregierung teilnimmt, beginnt um 20 Uhr. Eine Abordnung der Hitlerjugend wird neben der Kaiserpappel unter den Klängen des Horst-Wessel-Liedes eine junge Eiche zur Ehrung des Herrn Reichspräsidenten und als Sinnbild des neuen jungen Staates pflanzen.

Hierauf spricht der Reichsminister zur deutschen Arbeiterchaft. Er wird die Richtlinien für das erste Jahr des Vierjahresplanes der Regierung ausgeben. Nach dem Lied „Wir treten zum Beten“ findet ein großer Zapfenstreich statt, ein Riesenseuerwerk auf dem Lustgarten sowie Fackelzüge der Verbände durch die einzelnen Stadtteile Berlins.

Die Feiern werden durch den gesamten deutschen Rundfunk und durch Lautsprecher auf die Plätze aller deutschen Städte übertragen.

Die Kundgebung in Berlin wird ergänzt durch Kundgebungen

aller Länderregierungen. Während der Uebertragung der Berliner Feiern werden in allen deutschen Städten Feiern der nationalen Verbände stattfinden, die im Anschluß an die Uebertragung eigene Feiern veranstalten.

An den Feiern teilnehmen nicht nur alle Nationalsozialistischen Deutschlands vollständig Anteil nehmen, auch die übrigen Träger der nationalen Erhebung, die Innungen, die Lerna- und Sportverbände und die Mitglieder der Gewerkschaften werden am Tage der nationalen Arbeit vertreten sein.



Generaldirektor Furtwängler

hat mit dem Reichsminister für Propaganda und Volksaufklärung Dr. Goebbels einen interessanten Briefwechsel über die deutsche Kunstpolitik geführt.

Amerikas Kurs auf Europa

Mit der Amtsübernahme der amerikanischen Präsidentschaft durch Roosevelt hat sich in der Politik der Vereinigten Staaten ein grundsätzlicher Kurswechsel vollzogen. Man kann von einer rücksichtslosen Abkehr von allen Doktrinen sprechen. Innerpolitisch ist die Beseitigung der Prohibition der sinnfälligste Ausdruck hierfür. Die Begeisterung, mit der an dem fälligen Stichtag um Mitternacht das erste Bier getrunken wurde, zeigt die starke Resonanz, die dieser Kurswechsel in der Bevölkerung gefunden hat.

Wichtiger aber, von geradezu entscheidender Bedeutung für die gesamtwirtschaftliche Entwicklung in der Welt ist der außenpolitische Kurs, den das neue Regime steuert. Dabei darf allerdings nicht übersehen werden, daß die Abkehr von den alten Doktrinen offenbar zwangsläufig geworden war. So zwangsläufig, daß selbst Hoover, der Vertreter der Republikanischen Partei, die sich als die Volkstretterin des Washington-Erbes von jeher gefühlt hat, sich dem nicht entziehen konnte. Denn was bedeutete das nun schon historisch gewordene Hoovermoratorium anderes als die Preisgabe der Monroe-Doktrin, die die wirtschaftliche Isolierung geradezu zur politischen Konsequenz gestaltete.

Die Erklärungen, die Roosevelts Staatssekretär des Auswärtigen, Hull, zur Außenpolitik der Vereinigten Staaten abgegeben hat, unterstreichen diese Abkehr von der Monroe-Doktrin. Wir in Europa und nicht zuletzt wir in Deutschland können diesen Kurswechsel nur begrüßen. Denn Zusammenarbeit, Zusammenwirken, gemeinsames Handeln — das ist das einzige, was heute aus der Verelendung noch herauszuleiten kann. Die Einladung, die der Präsident Roosevelt nach Washington an alle gerichtet hat, die für die Neugestaltung der Weltwirtschaft wichtig sind, zeigt, daß es dem Präsidenten um eine Aktivierung der Zusammenarbeit ernst ist, und man kann nur wünschen, daß dem entschlossenen Willen die entschlossene Tat folgt, die allein den Erfolg verbürgt.

Wichtigster Helfer für diese ganz eindeutige Politik des amerikanischen Präsidenten ist gegenwärtig der Sonderdelegierte Norman Davis, den man geradezu als Amerikas Botschafter für Europa anprechen kann. Der Auftrag, den Davis zu lösen hat, ist nicht einfach. Aber sein Auftreten in allen europäischen Hauptstädten beweist, daß er sich dieser Aufgabe nicht nur mit Takt sondern auch mit größtem Geschick und mit einem weit geöffneten Blick für das Wesentliche unterzieht. Die Reisen, die Norman Davis zwischen

London, Paris und Berlin bisher schon unternommen hat, müssen ihm diesen Blick für das Wesentliche und für das allein Mögliche nur noch geschärft haben.

In Berlin ist Norman Davis der erste fremde Staatsmann gewesen, mit dem Reichsminister Hitler als verantwortlicher Leiter der Reichspolitik Führung genommen hat. Man kann aus Einzeläußerungen feststellen, daß die Wirkung dieser Besprechungen positiv, also günstig ist. Um noch eines zu den Berliner Verhandlungen zu sagen: Norman Davis hat sich davon überzeugen können, daß auch das neue Deutschland größten Wert auf Zusammenarbeit legt, daß es alle Experimente vermeiden möchte, daß es nur eins will, Deutschlands Recht.

Aber all das sind nur Wege zum Ziele. Ob Norman Davis in Berlin oder in Paris oder in London verhandelt, oder ob Präsident Roosevelt MacDonald und Herriot nach Washington bittet, und auch die übrigen Mächte zu einem Gedankenaustausch einlädt: alles dient nur dem Ziel, die Krise zu überwinden, damit nicht auch Amerika an der Krise schieflich verborrt wie Europas Wirtschaft an dieser Krise verborrt ist. Es ist kein Zufall, daß bei den Erörterungen um die bevorstehenden Staatsmännerempfänge in Washington wiederum die Schuldenfrage eine wesentliche Rolle spielt.

Heute gibt es als ausgemacht, daß das Schuldenproblem überhaupt der eigentliche Anlaß zu der sehr eifrigten Einladung Roosevelts an MacDonald gebildet hat. England hat nämlich in Washington wissen lassen, daß es sich zur Zahlung der nächsten Schuldentrate, die zum 15. Juni fällig wäre, angesichts der Ereignisse vom Dezember und angesichts der bevorstehenden Weltwirtschaftskonferenz nicht berechtigt fühle. Hier also ist der neue Vorstoß Englands sichtbar, mit der Schuldzahlung E-Fluß zu machen und das ganze Problem auf der Weltwirtschaftskonferenz einer Endlösung zuzuführen.

Wie groß die amerikanische Empfindlichkeit in dieser Frage ist, haben die Ereignisse vom Dezember des vergangenen Jahres erwiesen, und Roosevelt will keinesfalls den Kongress in dieser Frage aufs neue belasten. Vor allem aber soll die Weltwirtschaftskonferenz selbst durch dieses Problem nicht gefährdet werden. Und so ist Hals über Kopf die Einladung an MacDonald ergangen, und so erklärt sich auch der Wunsch Amerikas, Frankreich möchte Herriot mit der Vertretung für die Washingtoner Besprechungen beauftragen.

Es versteht sich von selbst, daß die Verhandlungen in Washington, die übrigens in Form von Einzelbesprechungen und nicht in Form gemeinsamer Konferenzen geführt werden, sich nicht allein auf das Schuldenproblem beschränken werden. Aber wenn es heißt, daß die Voraussetzungen für einen erfolgreichen Verlauf der Weltwirtschaftskonferenz geschaffen werden sollen, so heißt das eben zunächst einmal den Schuldenkonflikt aus der Welt schaffen. Daneben ist man sich dessen bewußt, daß ohne eine Aktivierung und praktische Lösung der Abrüstungsfrage, auf die nach Roosevelts Begrüßungsworten für MacDonald die Nationen Anspruch haben, eine Lösung der Weltkrise nicht gefunden werden kann.

So gehen sind die Blicke Europas wieder einmal, von Hoffnungen erfüllt, nach Amerika gerichtet in der Erwartung, daß man dort aus dem Erkennen der tieferen Ursachen, die zur Weltkrise geführt haben, nun wirklich mit aller Energie praktische Folgerungen zieht, ohne die eine Wiederbelebung der Weltwirtschaft nicht möglich ist. So gesehen kann Europa den sichtbaren Kurswechsel Amerikas nur begrüßen.

Die Arbeit der politischen Polizei

Eine Unterredung mit Oberregierungsrat Diels. Oberregierungsrat Diels, der Leiter der Politischen Polizei, gewährte einem Pressevertreter eine Unterredung über die zukünftige Arbeit der Politischen Polizei.

Oberregierungsrat Diels wies darauf hin, daß die Zahl der politischen Ueberfälle auf ein noch nie dagewesenes Maß gestunken ist.

Das preussische Innenministerium wird demnächst mit einer Statistik der politischen Ueberfälle herauskommen, die auch Vergleiche mit früheren Jahren bringt. Diese Statistik dürfte die Öffentlichkeit geradezu verblüffen.

Wir werden, erklärte Oberregierungsrat Diels, überall dort, wo man noch Ueberfälle auf Nationalsozialisten oder



5. Fortsetzung

Nachdruck verboten

Ina lachte kurz auf.

„Na, laß gut sein! Jeder nach seinem Geschick. Deiner Bewunderung bin ich ja doch sicher, und du redest ja nur, damit du dir einbilden kannst, du hättest mir noch etwas zu sagen. Du dumme, kleine, liebe Mal! Also machen wir Frieden.“

Frau von Holtz lächelte sarkastisch.

„Was soll ich nun dazu sagen?“

„Nichts. Warten wir in Ruhe auf das Kommen des Herrn von Dittersburg. Er war übrigens als Student ein vorzüglicher Tennisspieler. Ich entsinne mich noch sehr gut.“

„Also hat er doch eine gute Eigenschaft.“

„Nunmerhin, vielleicht hat er's inzwischen wieder verlernt.“

Ina nahm wieder in ihrem Sessel Platz.

„Also, wann reisen wir, Ma?“

„Vielleicht in vier Wochen. Vielleicht auch später. Bester Egon will doch noch kommen, wie du weißt.“

„Der gute Wetter! Also weil der Herr Regierungsassessor auf Logierbesuch kommt, muß ich mich hier länger mopfen als nötig.“

In diesem Augenblick erschien ein Diener und überreichte der Baronin auf silbernem Tablett die Besuchskarte Klaus von Dittersburgs.

„Ich lasse bitten. Führen Sie den Herrn Grafen hierher!“

Der Diener verschwand wieder.

Ina erhob sich aus dem Sessel und tat einige Schritte zu der offenen Terrassentür hin, vor der sie stehen blieb. Dies alles geschah nicht ohne Absicht. Im Innern war sie

doch erregter, als sie nach außen hin verriet. Es lag ihr daran, gleich von Anfang an mit ihrer Erscheinung Eindruck auf den jungen Grafen zu machen.

Klaus trat ein.

Gewandt, das gesellschaftliche Partett gewohnt, schritt er nach einer verbindlichen Verbeugung auf die Baronin zu und küßte ihr die Hand. Dann wandte er sich Ina zu, sich vor ihr verneigend. Sie reichte ihm lächelnd die Hand.

„Willkommen, Graf Klaus!“

Die Baronin stellte mit Bewunderung fest, daß des Grafen stattliche Erscheinung die der Tochter noch um einen halben Kopf übertraf und daß beide ein Paar bildeten, wie man es in dieser fabelhaften Eleganz selten zu sehen bekam.

„Bitte, nehmen Sie Platz, Herr Graf. Sie werden doch eine Schale Tee mit uns trinken?“

„Sehr liebenswürdig, Frau Baronin. Recht gern.“

Er setzte sich. Bald darauf schob das Mädchen den Teewagen herein und Ina füllte die Schalen. Sie tat es mit gewandter Anmut und war von bezauberndem Scharm. Ihre Augen sprühten Feuer. Klaus beobachtete sie im stillen mit einer fast unwilligen Bewunderung, während die Unterhaltung dahinflüßte.

„Also direkt aus Paris kommen Sie?“ fragte Ina. „Ach, Paris, ich liebe es. Ich bin gern dort.“

Da wußte er es. Sie sah aus wie eine der mondänen Pariserinnen.

„Eine schöne Stadt. Eine ewig verliebte Stadt,“ sagte Klaus. „Ich muß gestehen, ich atmete auf, als ich den Rhein sah. Mein, die Seine und der Rhein, welch ein Unterschied!“

„Oh, oh, so gefühlvoll? Aber werden Sie nun bei der Pariser Botschaft bleiben?“

„Man kann nie wissen, Gnädigste. Diplomaten haben leichtes Gepäck.“

„Sehr gut. Nun, Sie hat man ja schon genug herumgeschickt in der Welt.“

Inas Blick suchte wieder den seinen. Er verlor nicht die Ruhe. Lächelnd meinte sie:

„Das Tennisspielen haben Sie hoffentlich nicht verlernt?“

„Richtig, o nein! Das gehört ja mit zu den Kenntnissen eines jungen Diplomaten.“

Er lachte herzlich. Die Baronin stimmte wohlwollend mit ein und dachte: Die Gräfin Dittersburg ist nicht umsonst stolz auf ihren Sohn. Ein Prachtmensch! Ina scheint endlich Interesse zu haben.

„Da werde ich also hoffentlich das Vergnügen haben, Graf Klaus, Sie wieder einmal auf unserem Tennisplatz glänzen zu sehen.“

„Es wird mir eine Ehre sein. Wir haben ja früher manche Bälle gewechselt.“

„Also machen wir's gleich fest, Graf, ich habe mich in den letzten Wochen furchbar gelangweilt. Die Herren unserer Bekanntschaft sind alle entliehlich schlechte Spieler.“

„O Ina, da geht's schon los, dachte Klaus etwas mißmutig, nein darf man nicht sagen. In Gottes Namen also.“

Er nickte verbindlich.

„Sie haben zu befehlen!“

Verdammte Phrasen, sagte er heimlich zu sich. Wie konnte ich dazu, mir von Ina von Holtz etwas befehlen zu lassen? Aber so ist das nun!

„Sagen wir also am Samstag Nachmittag, Graf. Wir haben dann noch einige Gäste. Es ist Ihnen doch recht?“

„Über natürlich, teuerste Baroness.“

Sie kann einen verwirrt machen mit ihrer Kofetterie. Was sie für schmale, spielerische Hände hat! Wie die großen Kofetten in Paris. Ihr Gesicht ist wie das einer Schauspielerin.

Die Unterhaltung sprang auf andere Dinge über. Klaus mußte von Paris erzählen, von Spanien und vor allem von China und Japan. Die vorschrittsmäßige Besuchszeit war längst vorüber, die Damen ließen ihn nicht so leicht los.

Aber schließlich erhob er sich doch, um sich zu verabschieden.

„Frau Baronin, gnädigste Baroness, ich danke Ihnen für die reizende Stunde.“

„Oh, das Vergnügen war ganz auf unserer Seite,“ sagte Frau von Holtz mit betonter Liebenswürdigkeit. „Wir werden Sie jederzeit gern bei uns sehen.“

monaldenkende wagen sollte, mit außerordentlicher Kühnheit und Energie eingreifen und diese Gegenden lange unter Druck setzen, bis die anständige Bevölkerung eingreift und die heftigen Elemente entweder ungeschicklich macht oder der Polizei ausliefert.

Auf die Frage nach dem Schicksal der Schutzhäftlinge der Oberregierungsrat Diels mit, daß außer in Gommern, wo im ehemaligen Zuchthaus ein Konzentrationslager errichtet worden ist, weitere Konzentrationslager schon nächster Zeit in der Provinz Brandenburg entstehen werden. Man werde die Schutzhäftlinge entsprechend beschäftigten und sie geistig und körperlich rüchtigen, um sie wieder vollwertigen Mitgliedern der menschlichen Gesellschaft zu machen.

Neues aus aller Welt

Berliner Ehepaar gasvergiftet aufgefunden. Der 66 Jahre alte Kaufmann Kurzberg und seine 60 Jahre alte Frau wurden in ihrer Wohnung in Berlin durch Leuchtgasvergiftung tot aufgefunden. Offenbar liegt gemeinsamer Mord vor. Der Grund zu der Tat dürfte in Krankheit und wirtschaftlichen Sorgen zu suchen sein.

Zehn Jahre Zuchthaus für Brandstiftung. Wegen vornehmer Brandstiftung in Lateinheim mit Totschlag wurde 20jährige Dienstmädchen Annemarie Duwald aus Stade vom Schwurgericht zu zehn Jahren Zuchthaus verurteilt. Verurteilte hatte am 9. Dezember v. J. das Haus ihres Vaters, des Hofbesitzers Wiltens in Mittelkirchen, in Brand gesteckt. Bei diesem Brande kam ein 51 Jahre alter hochmöglicher Mann ums Leben.

Schloßbrand in Schleswig-Holstein. Ein Brand legte den frühen Morgenstunden das in Roer bei Gettorf in Schleswig-Holstein gelegene Schloß bis auf die Grundmauern in Asche. Der Brand, der gegen 5 Uhr früh ausbrach, fand dem alten Gebäude so reichlich Nahrung, daß das Schloß trotz der Bemühungen der Feuerwehren aus Gettorf, Eckernförde und einer Verstärkung aus Kiel bereits gegen 6 Uhr vollkommen ausgebrannt war.

Mord auf der Landstraße. Auf der Landstraße Steinbrunn-Molmerwende im Mansfelder Gebirgskreis wurde 50jährige Landwirt Hermann Rauhe aus Steinbrunn ermordet aufgefunden. Bisher fehlt von dem Täter jede Spur. Die Mordkommission aus Halle ist am Tatort erschienen und hat die Ermittlungen aufgenommen.

Scheimswoller Leichenfund. In den Morgenstunden wurde in Hohenschönhausen bei Berlin in Richtung der Hefelfelder die Leiche einer etwa 30jährigen Frau gefunden. Die Leiche lag im Straßengraben mit dem Kopf nach unten und war mit einer Decke zugedeckt. Die Mordkommission hat sofort die Ermittlungen aufgenommen.

Razzia im Berliner Norden. In den Sauberkolonien der Vorstadt bei Berlin fand eine großangelegte Razzia nach Waffen und illegalen Druckschriften statt. Razzia wurde vom Sonderbezirksrat, der Politischen Polizei, der Schutzpolizei z. B. und der Hilfspolizei durchgeführt. Irgendwelche Zwischenfälle haben sich nicht ereignet.

Verhaftungen bei der Kreispartei Torgau. Der Direktor der Sparkasse des Kreises Torgau, Coordes, und Leiter der Domnizischer Zweigstelle des Instituts wurde verhaftet. Der zweite Direktor der Kreispartei und Angestellte wurden vom Dienst suspendiert. Es handelt sich um Unregelmäßigkeiten, die seit Jahren verübt und durch fingierte Konten verborgen gehalten wurden. Wie lautet, sollen sich die Unterschleife insgesamt auf etwa eine halbe Million beziffern.

Ein Todesurteil vollzogen. Der Zimmermann Albert Geiß in Hofe des Landgerichtsgefängnisses Zwickau wurde von dem Scharfrichter Gröpler aus Magdeburg mit dem Messer hingerichtet worden. Der in Ehecheidung liegende Geiß hatte zusammen mit seinem Bruder Kurt Geiß am 23. August v. J. seine Geliebte, die 25jährige Fabrikarbeiterin Dora Bauch, erdrosselt und in die Wunde gesteckt. Die Vollstreckung des Urteils dauerte kaum zehn Minuten. Da der Termin der Hinrichtung, der ersten, die Geiß seit längerer Zeit erfolgte, vorher nicht bekannt gewesen war, vollzog sich der Akt in aller Stille, nur im Beisein der vorgeschriebenen Zeugen.

Ermordung eines Rechtsanwalts. In der Nacht zum Dienstag wurde in Chemnitz Rechtsanwalt Dr. Weimer in seiner Wohnung von drei Männern, die grüne Uniformen mit SA-Binden trugen, festgenommen und im Kraftwagen gewaltsam entführt. Dienstagvormittag fand man seine Leiche auf der Wiederauer Flur mit einem Kopfschuß auf. Bei der Leiche wurden Wertgegenstände und 400 RM Bargeld gefunden. Die Chemnitzer Zeitung der SA. erklärt, daß es sich um die Tat von Provokatoren handeln müsse.

Die Polizeiaktion in Erfurt. Im Zusammenhang mit den Nachforschungen nach dem Eigentum kommunistischer Organisationen und den Hilfsmitteln für die Herstellung kommunistischer Druckschriften und Flugblätter wurden in Erfurt eine Schreibmaschine, ein Vielfachkopierapparat und eine größere Anzahl von Einrichtungsgegenständen polizeilich beschlagnahmt. Der Besitzer der Gegenstände wurde in Haft genommen. Nach einem flüchtigen Spediteur, bei dem ein Teil der Gegenstände aufbewahrt wurde, wird geforscht. Wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, werden alle Personen, die, wenn auch nur mittelbar, Eigentum kommunistischer Organisationen in irgendeiner Form dem Zugriff der Polizei entziehen oder dessen Aufbewahrung gestatten, wegen Beihilfe zum Hochverrat verfolgt werden. Ferner konnten zwei KPD-Funktionäre festgenommen werden.



Flugzeugattappen bei Reichwehrrübungen.

Die Reichswehr verwendet bei ihren Zielübungen an Stelle von Flugabwehrgeschützen Maschinengewehre und statt großer Militärflugzeuge kleine Papierflieger.

Kölnener Viehwärter ermordet aufgefunden. Spielende Kinder fanden in einer Grube im alten Rheinbecken bei Worringen eine stark verweste männliche Leiche. Die Fundstelle liegt etwa 500 Meter von dem Gutshof Furtz entfernt. Dort beschäftigte Arbeiter haben in der Leiche den früheren Viehwärter Leopold Emanuel, aus Köln gebürtig, erkannt. Emanuel, der 26 Jahre alt ist, hat am 19. Februar, nachdem er seine Wohnung in Empfang genommen hatte, mit einem Fahrrad eine Tour nach Köln unternommen. Von diesem Zeitpunkt ab ist er nicht mehr gesehen worden. Wie er jetzt durch Nachfragen bekannt wurde, soll das von Emanuel benutzte Rad in der gleichen Nacht blutbespritzt auf dem Hof gefunden worden sein. Obwohl diese Tatbestandsmerkmale auf ein Verbrechen schließen lassen, hat man der

Polizei hiervon keine Mitteilung gemacht. Zur Feststellung der Todesursache wurde die Leiche beschlagnahmt.

Selbstmordversuch aus Liebestummer. Im Berliner Tiergarten wurden kurz nach 5 Uhr in der Nähe des Borjng-Denkmal die 30 Jahre alte Frau Elisabeth B. und der 32jährige Konditor Franz S., beide aus Brandenburg, mit schweren Schußverletzungen aufgefunden. Höchstwahrscheinlich wollten die beiden aus Liebestummer gemeinsam in den Tod gehen. Die Verletzten wurden in das Moabitische Krankenhaus gebracht; es besteht Lebensgefahr.

Merkliche Besserung im Befinden Wolfgang von Gronau. In dem Befinden des Weltfliegers Wolfgang von Gronau, der sich plötzlich einer nicht ungefährlichen Blinddarmoperation unterziehen mußte, ist eine merkliche Besserung eingetreten. Der Patient hat die Nacht den Umständen entsprechend ruhig verbracht und ist fieberfrei.

In der Notwehr erschossen. Der vor wenigen Tagen in Rittau (Sachsen) festgenommene Kommunist Hanspach überfiel in einer Volksbuchhandlung an der Neustadt, in der kommunistische Schutzhäftlinge untergebracht sind, einen SS-Mann und brachte ihm schwere Verletzungen bei. Dann versuchte Hanspach in einen Schlafraum der SS einzudringen, um zu den Waffen zu gelangen. Als ihm ein SS-Mann entgegentrat, wollte er ihm die Waffe entreißen. Der SS-Mann gab einen Schreckschuß ab und als Hanspach immer noch nicht von ihm abließ, feuerte er einen scharfen Schuß, durch den Hanspach tödlich getroffen wurde.

Wegen Urkundenfälschung verhaftet. Kommerzienrat Heinrich Saul, der Vorstand der Volksbank in Neustadt a. d. S. wurde wegen Urkundenfälschung verhaftet und ins Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert.

Kältewelle in Rumänien und Siebenbürgen. Ganz Rumänien und Siebenbürgen wurde von einer verspäteten Kältewelle heimgesucht. In Siebenbürgen zeigte das Thermometer minus 8 Grad Celsius. Die Kälte hat an den Saaten schweren Schaden angerichtet. Der Mais ist größtenteils erfroren.

Große Ueberschwemmungen in Argentinien. Infolge heftiger, wolkenbruchartiger Regenfälle ist der Fluß Naposta im Süden der Provinz Buenos Aires über seine Ufer getreten und hat in der Gegend von Coronel Suarez weite Strecken unter Wasser gesetzt. Etwa dreitausend Personen sollen von den steigenden Fluten eingeschlossen und der Gefahr des Ertrinkens ausgesetzt sein.

Vermischtes

Ein Flugapparat Leonardo da Vincis. Es ist nicht allgemein bekannt, daß der italienische Maler und Universalgenie Leonardo da Vinci auch mit der Konstruktion eines Flugapparates von sich reden machte. Die italienische Gruppe auf der Chicagoer Weltausstellung wird die betreffenden Zeichnungen da Vincis im Rahmen ihrer chronologischen Folge der Entwicklung der italienischen Flugzeuge auf der Weltausstellung zeigen.

Ein Denkmal deutschen Erwachens. Ein Erinnerungsmal, das zugleich historisches Interesse für sich in Anspruch nehmen kann, wird jetzt in dem thüringischen Industrieort Hüttengrund-Blechhammer im Steinachtal zur Erinnerung an die nationale Erhebung errichtet. Das Denkmal besteht in seinem Hauptstück aus einer riesigen Eisenwelle von etwa fünf Meter Länge und einem Durchmesser von 80 Zentimeter. Diese Eisenwelle hat ein Gewicht von etwa 185 Zentnern. Interessant und noch nicht restlos geklärt ist die Geschichte ihrer Herkunft. Das Alter der Welle schätzt man auf mehrere hundert Jahre; man nimmt an, daß sie auf Grund ihres schweren Eigengewichtes in der Erde verfunken ist. Wie lange die Welle in der Erde geruht hat, ließ sich bisher nicht aufklären. Sie soll nun, vom dem Hoheitszeichen der NSDAP gekrönt, in Zukunft als Denkmal deutscher Schicksalswende Eimerer und Mahner sein.

Das unauffindbare Element 85. Trotz größter Anstrengungen hat man das chemische Element 85 noch immer nicht finden können. Hedy und Hubert haben in der Uranpechblende vergeblich gesucht, obwohl die von ihnen angewandte Methode noch einen Gehalt von einem Milliardstel des Elements in der Pechblende hätte anzeigen müssen, vorausgesetzt, daß es wirklich die Eigenschaften des nächsthöheren Halogens besitzt. Es scheint wirklich, daß das Element wegen zu großer Radioaktivität nicht existenzfähig ist.



Fortsetzung Nachdruck verboten

„Sehr gültig, wirklich, ich werde nicht verfehlen.“
Handkuß. Diskreter Händedruck mit Ina von Holtz, die den schönsten Augenausschlag wirken ließ.
„Ich begleite Sie bis zum Parktor, Graf.“
„Zu freundlich, Baronesse.“
„Gott, was tut man nicht alles für die Freundschaft.“
Als sie eine Weile später wieder das Terrassenzimmer trat, blickte ihr die Baronin mit einem forschend neugierigen Blick entgegen.
„Nun, Ina?“

Unausgesprochenes lag in der Frage.
Ina verschränkte die Arme in einer leidenschaftlichen Bewegung hinter dem Nacken.

„Ach, Ma —“
Ihre Augen waren voll Glanz. Hinter der Röhre des Halses flackerte für Augenblicke leidenschaftliche Erregung.

„Nun, Ina?“ wiederholte die Baronin.
Da lachte sie etwas ekstatisch, wild — die Dämonie ihres Lebens verriet sich in diesem Lachen.

„Er gefällt mir, Ma. Ich kann es nicht leugnen. Der Mann, der mein Interesse hat. O, er ist anders als die Männer, die sonst um mich herum sind. Kühler, stolzer.“

„Elegant —“
„Auch das. Er sieht vortrefflich aus. Ohne daß er sich was darauf einbildet. Pah, die Röhre soll er bald verlieren.“

„Auf, Ma —“
„Meine Wünsche stehen dir bei, Kind.“

„O, wenn du Kind zu mir sagst, meinst du es ehrlich. Schönen Dank! Es wird schon werden. Du weißt doch, was sich deine Tochter vornimmt, das setzt sie auch durch.“

„In diesem Falle habe ich nichts dagegen.“

Ina schwieg.
Ihre tiefsten Gedanken verriet sie nicht. Aber sie wußte, die nächsten Wochen würden nicht mehr so langweilig sein wie die bisherigen. Dafür wollte sie schon sorgen.

Es war wohl lange nicht vorgekommen, daß Ina von Holtz am Fenster ihres Schlafzimmers stand und lange in den lauen Abend hinausah.

„Er wird mir zu den Füßen liegen — o ja, ich will es.“
Eine feine Falte stand auf ihrer Stirn.

4. Kapitel

Leb wohl — Hannele!

„Nein, ich werde nicht mehr nach Rildesheim hinüberfahren. Nie mehr.“

Hanna blickte mit verschatteten Augen zum Fenster des kleinen Stübchens hinaus in den hellen, warmen Vormittag, der so schmeichlerisch lachte. Das Häuschen der Tante, bei der sie wohnte, lag am Ende eines der kleinen, romantischen Gäßchen von Bingen, die fast bis zum Ufer des Rheins hinunterführten und wenig Städtisches an sich hatten.

„Nein, nie mehr!“
Das feine, zarte Gesicht hatte einen entschlossenen Ausdruck.

Auf der Kommode neben dem Fenster lag die Laute. Es war Zeit, zu gehen. Seit vier Tagen war sie nicht „unterwegs“ gewesen. Das Geld wurde knapp. Ach, wann war es denn nicht knapp?

Vom Bett, das neben dem zweiten Fenster stand, kam eine milde Stimme, die wie zerbrochen klang.

„Was saast du da, Hannele?“
Das Mädchen erhob sich sofort vom Stuhl. Ihr Gesicht verlor den ärmelnd-entschlossenen Ausdruck und füllte sich wieder mit Wärme und tiefer Freundlichkeit.

„Ach nichts, Tante. Ich habe meine Laute gestimmt. Ich muß nun bald gehen.“

Sie trat an das Bett.

„Wie fühlst du dich, Tante? Ist dir wohler als in den letzten Tagen? Ich will dir gleich die Kissen aufschütten, dann bringe ich dir den Tee. Er ist schon fertig.“

Ein schmales, von langer Krankheit abgezehrtes Antlitz hob sich ein wenig aus den Kissen. Dunkel, unruhig, abgrundlich glänzten die Augen darin. Das Fieber der Nacht war noch in ihnen.

„Besser, Kind — besser.“
„Ach, Tante, das sagst du immer, auch wenn es nicht wahr ist.“

Ein schwaches Lächeln huschte über das welke Gesicht der Kranken.

„Doch, Hannele, mir ist viel wohler heute. Ich habe gut geschlafen und so schön geträumt. Von Himmelsweiden und bunten Blumen und kleinen, spielenden Kindern.“

Sanna preßte die Lippen zusammen. Fieberträume, dachte sie schmerzvoll.

„Tante, wenn ich nachher weg bin, mußt du die Medizin auch immer zeitig nehmen. Ich sage es dir so oft. Der Doktor hat sie dir doch verschrieben. Sie ist nicht so bittig.“

„Werb's schon nicht wieder vergessen, Hannele. Sieh nur, wie die Sonne so golden scheint.“

Seit Monaten lag sie im Bett, sich langsam verzehrend in Fiebergluten. Eine alte, verlorene Frau. Eine seltsame Frau. Niemand in der Gasse war ihr in den vielen Jahren, seit sie in diesem kleinen Häuschen wohnte, nähergetreten. Auch die engeren Nachbarn nicht. Sie war eine einsame, von Fremdheit umhüllte Frau gewesen, die nur manchmal den Besuch eines älteren, würdigen Herrn empfing. Sie hatte wohl eifrig sein wollen.

Bis die Hanna zu ihr kam. Das war nach gar nicht so lange her: es war im Winter gewesen. Sie kam zur rechten Zeit. Bald darauf legte sich die Tante hin und fand vorerst nicht mehr auf. Der Arzt sagte etwas von Unterernährung, vornehmlich Bronchitis, wunderte sich über den Kräfteverfall und ging und kam, kam und ging.

(Fortsetzung folgt.)

Die Polizeiverordnung verbietet Weidenfägen abzumähen. Wer aber im eigenen Garten, auf eigenem Lande Weiden pflanzt, kann davon schneiden wann er will. Kräftige Setzlinge einer frühen Sorte, gibt an Fehrbelliner unentgeltlich ab, die Imkerei Dicks, Brunnerstraße.

Sportverein Fehrbellin.

Der Sportverein hielt im Vereinslokal „Hohenzollern“ seine übliche Monatsversammlung ab, die von 19 Mitgliedern besucht war. Vor Eintritt in die Tagesordnung erfolgte die Einkassierung der Beiträge. Die Versammlung wurde eröffnet mit dem Riede „Ein Ruf ist erklingen“. Nach Verlesung der letzten Niederschrift wurde zur Tagesordnung übergegangen. Der Vorsitzende berichtete über das im Februar stattgefundene Stiftungsfest, das wohl gelungen, aber seitens der Bevölkerung schlecht besucht war. Der angelegte Gruppenkampf mußte aus technischen Gründen abgesetzt werden und konnte somit nicht stattfinden. Sportkamerad Dahms gab einen kurzen Bericht über den am 8. Januar stattgefundenen Ganturnier in Neuruppin. Die einzelnen Termine der abzuhaltenden Turn- und Sportfeste wurden bekanntgegeben. Es war in Erwägung gezogen das Ganturnier in Fehrbellin abzuhalten. Der Sportverein muß aber aus finanziellen Gründen, da er von keiner Seite Unterstützung findet, das Fest ablehnen. Der Sportverein konnte beim Ganturnier in Neuruppin wieder zwei Siege mit nach Hause nehmen: B. Klasse 1. im 5000 m-Lauf der Männer (offen für alle). C. Krüskler 3. im 3000 m-Lauf für Männer (Anfänger). Sodann wurde ein Schriftstück vom Amtsgericht Neuruppin über die Eintragung der Wahlen (Vorstandsmitglieder) im Vereinsregister verlesen. Am deutschen Turnfest in Stuttgart nehmen die Sportkameraden Dahms und Dicks teil. Die Festsetzung des Sommerplanes konnte noch nicht genau festgelegt werden. Mittwochs abends wird zurzeit noch im Vereinslokal geturnt. Freitags abends werden auf dem Sportplatz wieder die Leibesübungen vorgenommen. Ein reger Besuch ist unbedingt erforderlich. Auch eine Wehrsportreihe soll gebildet werden. Wer von der Jugend noch außerhalb des Vereins steht, schreibe sich unserem Sportverein an. Nach Erledigung kleiner interner Vereinsangelegenheiten konnte die anregende Sitzung um 10 Uhr geschlossen werden.

„Bismarckfilm“.

Der große historische Film „Bismarck“ läuft hier, ein Film aus Deutschlands größter Zeit, worauf wir besonders hinweisen. (Siehe Anzeigenteil.) Bismarck, der größte Staatsmann des Jahrhunderts regiert. Aus dem reichen Inhalt des Filmes bemerken wir: Schleswig-Holstein erhebt sich gegen Dänemark. Die Erklärung der Duppeler Schanzen. Das Attentat auf Bismarck. Die Schlacht bei Königgrätz. Währenddessen tötet Kaiser Napoleon und seine Gemahlin Eugenie schon in Gedanken Preußen auf, sie suchen einen Grund zum Kriege. Benedikt überbringt Frankreichs Forderung Kaiser Wilhelm in Bad Ems. Frankreich erklärt Preußen den Krieg. Der Krieg 1870/71. Blutige Kettenschlachten, in denen Bismarcks Söhne verwundet werden. Sedan. Gefangennahme Napoleons. Kaiserkrönung in Versailles. Paris wird belagert und kapituliert. Einzug der siegreichen Truppen in Berlin usw. Der Besuch bei allen unseren Vätern auf's Wärmste empfohlen.

Familiennachrichten.

Gestorben: Am 19. März Frau Wilhelmine Bergemann geb. Füllgraf, Nietwerder, 77 Jahre; am 20. März Frau Elise Pfister geb. Erdmann, Friesack, 68 Jahre; am 20. März Frau Wilhelmine Scheiber geb. Puls, Bindow, 79 Jahre; am 20. März Albert Bellin, Dabergaß, 83 Jahre; am 22. März Wittwe Anna Blane geb. Gille, Friesack, 75 Jahre; am 22. März Emma Lufarsch geb. Möhrer, Neuruppin, 70 Jahre; am 22. März Friederike Schulz geb. Jürgens, Neuruppin, 64 Jahre.

Lesst Euer Heimatblatt!

Die gesammelten Lebensmittel sind morgen am 20. April von 10-12 und von 2-4 Uhr von Erwerbslosen gegen Ausweis auf dem Rathaus in Empfang zu nehmen.

Der Magistrat.

NSDAP.
Am Donnerstag, den 20. April, abds. 8 Uhr erweiterte

Mitgliederversammlung bei Soof

Gleichzeitig soll auch an diesem Abend die Frauengruppe gegründet werden.

Der Ortsgruppenleiter.

Männergesangsverein.

Übungsstunde

fällt in dieser Woche aus.

Nächste Übungsstunde

am Donnerstag, den 27. April, dafür aber vollständiges Erscheinen.

Der Vorstand.

Hitler-Bilder

in allen Größen vorrätig

Krieger.

Oeffentliche Mahnung.

Die Rückstände an Steuern und Abgaben haben eine derart erschreckende Höhe erreicht, daß, wenn hier nicht sofort Wandel geschaffen wird, das Schicksal zu befürchten steht. Keine ordentliche Verwaltung, die sich ihrer Pflicht der Allgemeinheit gegenüber bewußt ist, darf diesen Zustand länger dulden. Wir haben volles Verständnis für wirkliche Not; gegen säumige oder gar böswillige Zahler wird von nun an aber mit aller Strenge vorgegangen werden.

Der Magistrat.

Willi Klingner.

Saul Herm's,

Baumschulen,

Dammkrug bei Fehrbellin.

Fernsprecher Nr. 22.

Reelle Bezugsquelle für Obstbäume aller Art und in allen gangbaren Formen. Stachel- und Johannisbeerhochstämme, la Qualität. Weinreben, frühe Freilandsorten. Haselnußsträucher, großfrüchtige Sorten. Ferner Allee- & Schattenbäume. Ziergehölze, reichhaltiges Sortiment. Edelrosen, Prachtsorten in großer Auswahl, Hoch- & Halbstamm, Busch- & Rankrosen. Heckenpflanzen, Schlingpflanzen, großblumige Clematis usw., Rhododendron und alle sonstigen Baumschulartikel.

Große Vorräte eigener Anzucht in gesunder, kräftiger Ware, zu niedrigsten Preisen.

Besichtigung gern gestattet. — Preisliste postfrei.

Ueber die therapeutische Auswertung des Salzsäure Bontagiusbrunnens.

Der in absolut rein-natürlicher Fassung aus Flaschen gezogene Salzsäure Bontagiusbrunnen ist ebenso rein und gleichartig, als wenn er an der Quelle selbst getrunken wird, wenigstens auch die Ganskur allein nicht vollständiger Erfolg eines Kurverlaufes in Bad Salzhilf sein kann. Hier wirken mit neben der klimatischen Faktoren und der veränderten Lebensweise die individuell abgekürzten Bäderformen (kohlenstoffreiche Sole, Moor), mechanische Maßnahmen, eine geregelte Diät und vieles Andere in inniger Verbundenheit. Dennoch darf erweisenmaßen gesagt sein, daß die Ganskur mit dem rein-natürlichen Bontagiusbrunnen nicht das Erreichen einer einfachen Lösung, einer qualitativen Substanz darstellt, sondern das einer komplexen Lösung, deren Absorption einer exklamatorischen Einwirkung auf den Austausch zwischen den Organen ausübt. Die isothermisch durchgeführte Ganskur mit Salzsäure Bontagiusbrunnen ist befähigt, den Gesamtorganismus, insbesondere Funktionsstörungen der wichtigsten Drüsen umzustimmen, und die verschiedenen pathologischen Störungen zu beeinflussen. Das Hauptindikationsgebiet für die Verwendung des Salzsäure Bontagiusbrunnens sind alle Erkrankungen der Gelenke; insbesondere Gicht, Arthritis deformans, chronischer Gelenkrheumatismus. Daneben auch Leberstörungen und ebenso Katarakte der Harnorgane mit Neigung zu Steinbildungen. Die Ganskur mit Salzsäure Bontagiusbrunnen beeinflusst auch diese letztgenannten Erkrankungen äußerst günstig, sowie auch die bei manchen dieser Leiden symptomatisch auftretenden Verstopfungen und Hämorrhoiden. Bei Abkühlungen der Galle mit Neigung zu Konkrementbildung bewirkt der Bontagiusbrunnen sehr schnell vermehrte Ausfluß der Galle aus der Gallenblase. Auch übt er neben der herbeigeführten Durchpflanzung eine modifizierende Wirkung auf die chemische Blutzusammensetzung in Bezug auf die Hypercholesterinämie aus. In der Behandlung von acuten Leberkongestionen, Gelbsucht, ebenso bei Diabetes mellitus ist neben der üblichen Behandlung und den diätetischen Vorschriften die Salzsäure Ganskur eine sehr wertvolle Unterstützungstherapie. Bei Obstipationen und Hämorrhoidenleiden ist die Salzsäure Ganskur unbedingt der medikamentösen Therapie vorzuziehen, es sei denn, daß eine organische Grundlage vorhanden ist, deren Beseitigung auf anderem Wege angestrebt werden muß. Herz- und Gefäßkrankungen, insbesondere alle arteriosklerotischen Leiden beruht der Salzsäure Bontagiusbrunnen günstig, sowohl wegen seines Jod-Bromgehaltes, als auch wegen der mild abführenden Wirkung. Auch Schwindel, Ohrensausen, Schläffeln u. a. als Ausdruck der Migräne können in ihrem Wirkungsbereich gehören. Die Verträglichkeit der Salzsäure Ganskur ist auch bei empfindlichen Patienten und Kindern anerkanntermaßen gut. Wegen seines Eigencharakters kommt dem Bontagiusbrunnen eine Sonderstellung in der Therapie zu.

Diplomlandwirt Behrend.

Märkische Umflucht

Potsdam. Aus Unvorsichtigkeit erschossen. In Großbeeren reinigte ein SA-Mann dem Reiter Pope seinen Dienstrevolver. Pope nahm die Waffe in die Hand, um sie zu untersuchen. Dabei ging plötzlich ein Schuß los, der den Bruder des Pope in den Kopf traf und sofort tötete.

Potsdam. Unglaublicher Baumsturz. Auf der Chaussee zwischen dem Potsdamer Luftschiffhafen und Bellow ist ein absehblicher Baumsturz verübt worden. Etwa hundert der neuangeplanten Birken wurden von unbekannten Tälern in 1,50 Meter Höhe abgebrochen.

Zerpenschiele. Im Schlaf vom Feuer überfallen. Im Wohnhaus der Schlichterei Christ in Trenden brach morgens gegen 5 Uhr ein Feuer aus, das so rasch um sich griff, daß es der Feuerwehr nur mit Mühe gelang, die Hausbewohner, die im Schlaf gelegen hatten, durch die Fenster zu retten. Das Wohnhaus mit sämtlichen Einrichtungsgegenständen brannte vollkommen aus. Die Brandursache ist unbekannt.

Rathenow. Auflösung der Deutschen Volkspartei. Die Ortsgruppe Rathenow der Deutschen Volkspartei beschloß einstimmig ihre Auflösung. Den Mitgliedern und Anhängern wurde nahegelegt, sich der NSDAP. anzuschließen.

Perleberg. Die große Neuordnung. Der Kreisleiter der NSDAP. der Westprignitz Dachdeckermeister Rannegieser jun. (M. d. L.) ist zum ersten Vorsitzenden des Reichsverbandes der deutschen Dachdeckerinnungen bestellt worden. Seine Aufgabe besteht in der Gleichhaltung des Handwerks mit den Zielen des Nationalsozialismus. Bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang der Beschluß der Wittenberger Bäckerinnung, geschlossen der NSDAP. beizutreten.

Rhinow. Segelfluggesellschaft abgestürzt. Die Segelfliegergruppe der Universität Berlin, Uflastieg, unternahm mit drei Maschinen im Lager der Segelflieger bei Stöln in den letzten Tagen wiederholt Flüge, die von einzelnen Piloten bis zu 20 Minuten ausgedehnt wurden. Die

Maschine „Hols der Teufel“ stürzte, da sich der Pilot zu weit von den Aufwinden am Hang entfernt hatte, in der Nähe der Chaussee ab und streifte einen Baum. Der Rumpf der Maschine brach in der Mitte durch und der rechte Flügel wurde völlig zertrümmert. Der Pilot kam unverletzt davon.

Bad Wilsnack. Früherer Ratmann verhaftet. Der frühere Ratmann der Stadt Wilsnack, Klempnermeister Thoma, wurde auf einer Baustelle in Rühstede verhaftet und in das Wittenberger Gefängnis eingeliefert. Thoma hatte einem Reisenden gegenüber schwere Beschuldigungen gegen den Reichsminister Adolf Hitler geäußert.

Kauen. Unbekannter Selbstmörder. Am Nieder-Neuendorfer Kanal in Falkensee wurde die Leiche eines Mannes im Alter von etwa 45 bis 50 Jahren aufgefunden. Die Untersuchung ergab einwandfrei, daß Selbstmord vorliegt. Da bei dem Toten keinerlei Papiere oder Ausweise gefunden wurden, konnte die Persönlichkeit bisher nicht festgestellt werden. In einem weißen Leichentuch des Toten sind die Buchstaben B. K. eingestickt. In der Geldbörse des Toten wurden zwei Gutscheine der Firma Lindemann in Spandau gefunden. Der Tote ist ungefähr 1,60 Meter groß, schlau, dunkelblond mit graulichem Haar und dunkelblondem Schnurrbart. Bekleidet war der Tote mit einem braunfarbigen Anzug und braunen Halbschuhen und hellbraunen Strümpfen. Die Leiche ist in der Leichenhalle in Falkensee bei Spandau aufgebahrt.

Königsberg (Nru.). Die Schöpferin der Mütter-Erholungsheime gestorben. Auf dem Familiengut derer von Reudell verstarb die Mutter des früheren Reichsinnenministers Dr. D. Walter von Reudell, Frau Alexandra von Reudell, die Gattin des früheren kaiserlichen Hofcharters in Rom. Sie hat sich als Förderin der Evangelischen Frauenhilfen, insbesondere durch die Einrichtung der Mütter-Erholungsheime, in der ganzen Provinz einen Namen gemacht. Das erste Mütter-Erholungsheim wurde auf ihrem Gut Hagershorst bei Zehden errichtet.

Königsberg (Neumark). Weiterbau der Zehden-Kleinbahn? Die Stadtverordneten in Zehden haben beschlossen, einen Antrag auf Weiterbau der Kleinbahn Freienwalde—Zehden bis Königsberg im Rahmen des Reichsarbeitsbeschaffungsprogramms einzureichen. Mit dieser seit langem erstrebten Verlängerung würde die Bahn den Anschluß an die Hauptstrecke Küstrin—Stettin erreichen.

Kraswald. Erhollen aufgefunden. Hier wurde der Reichsbanner- und Gewerkschaftsführer Sonnenburg erschossen aufgefunden. Soweit sich bisher feststellen ließ, hat Sonnenburg den tödlichen Schuß im Verlauf einer Schlägerei erhalten. Die Mordkommission aus Landsberg ist zurzeit noch damit beschäftigt, den näheren Sachverhalt aufzuklären.

Ueber den Aufbau der Safräute.

Diplomlandwirt Dr. P. Zieh, Landwirtschaftslehre u. Wirtschaftswissenschaften. Die Safräute (Rüben und Kartoffeln) sind infolge ihrer langen Reifezeit die besten Bezugsarten der Salzwasser. Sie werfen je Flächeninheit den größten Ertrag ab. Bezüglich der Beschaffenheit ganz besonders in den Bodengängen. Wie alle Feldfrüchte können sie auch Gabe von Handelsdüngern, da sie einen anwachsenwilligen Bedarf an Stickstoff, Kali und Phosphor haben. Besonders die Stickstoffgaben ist es sehr wichtig zu wissen, in welcher Form derselbe den Safräuten zu geben ist. Bekanntlich lieben die Safräuten den Stickstoff in Ammoniakform, der hier je kg 1/2, auch billiger ist. Die Rüben bevorzugen den Stickstoff in Salpeterform. Erhalten deshalb schwefelhaltiges Ammoniak, 1—1 1/2, je je 1/2, als Gabenempfehlung empfiehlt sich eine Teilung der Gaben, wobei etwa 1/2 als Ammoniakdünger gegeben wird, den Rest gibt man dann am besten als Salpeterdünger. Bemerkenswert ist schließlich noch, daß schwefelhaltiges Ammoniak körnerförmig wirkt. Nach neueren Befunden wirkt übrigens auch Kalisalpeter gegen den Schorfbefall!

Bei den Rüben muß der Landwirt dafür Sorge tragen, daß die anfangs kleinen und zarten Rübenpflanzen ihren Schädlingen, seien es solche pflanzlicher oder tierischer Art, möglichst rasch aus den Reihen wachsen. Neben entsprechenden pflanzlicher Bodenlockerung und Unkrautbekämpfung durch Hacke usw. geschieht dies durch sachgemäße Stickstoffdüngung, wobei nicht nur die Zeit der Gaben selbst, sondern auch, wie bereits oben erwähnt, die entsprechende Form beachtet werden muß. 20—40 Pfd. Reinstickstoff je 1/2, ha in Salpeterform gelten hier als Norm. Kommt nur eine einzige Stickstoffgabe infrage, verwendet man den leichtlöslichen Kalisalpeter oder aber Natriumsalpeter (1—2 Ztr.). Bei geteilter Düngergabe verwendet man für die erste Gabe Lemma-Montanalpäpeler und für die zweite und dritte Gabe dann Kali- oder Natriumsalpeter. Gelegentlich eines Düngungsverlaufs mit Salpeterstickstoff zu Kunkelrüben erzielt ich im vergangenen Jahr bei einer Gabe von 16 Pfd. Reinstickstoff je 1/2, ha einen Mehrertrag von 70,50 Ztr. und bei geteilter Gabe von 32 Pfd. Reinstickstoff, entsprechend 2 Ztr. Natriumsalpeter einen Mehrertrag von 102,50 Ztr.

Kino!

Hier im Hotel „Stadt Magdeburg“ (Wilb. Soof)

Am Mittwoch, den 19. April

pünktlich 4 Uhr nachmittags und 8 1/2 Uhr abends.

Der große historische Film

„Bismarck“

ein Film aus Deutschlands größter Zeit!

Bismarck, der größte Staatsmann des Jahrhunderts regiert. Die Kriege 1864, 66, 70/71. Deutschlands Aufschwung.

Preise: 50 Pfg., Schüler 4 Uhr nachmittags 20 Pfg., Erwerbslose gegen Ausweis 30 Pfg. Auch Jugendliche haben Zutritt!

Veranstalter: Kapitänleutnant v. R. a. D.

Mumm-Kassel.

„Denken und Raten“

Die neue Rätselzeitung erscheint wöchentlich und ist zu haben in

W. Ewald's Buchhandlung.